Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 14 (1858)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

14. Bd. 1858. **№ 12.** 20. März.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Guillaume Tell,

drama national da Frederco di Schiller.

Tradüt in Rumansch d'Engadina bassa, italiänisch, francese und allemand

par

Ilario Immergrün,

custode di torre, inspecteur de cavallerie zu Solothurn und zukünftiger Souffleur des nouf theatro nazionale polyglottico Swizzero.

Atto IV. Scène III.

Dedicato ai Signori Coindure et Pleinnar.

Die hohle strada presso Küssnacht.

Tell:

(avec son Armbräst et der grossen Schweizerkarte del Generale Düfour entra; haviand vis la carta, il commence)

Par questa hohle Gasse doit venire
Dschant kein autra ébranchement conduit à Küssnacht
Ici vollend ich's; l'occasiün è günstig
Réglez votre comte mit dem tschelo Vogt
Fort musst du, dein echappement à cylindre ist abgelaufen. —
Je vivais still und 'armlos — la carabina
Wer auf die bestie selvareccie nur diritta
Mes pensées pure di un attentato —
C'est toi qui mich herausgeschreckt dalla mia pace
En sang de cerf-volant hast du cambiato
Les petits laits de ma maniera di pensare.
Die armen iffaunts, die innocenti
Die treue mamma muss ich protéger
Dal tuo furore, tuteur du pays!
Viens-toi, hervor du Bringer di dolori
Mon caro gioja, mo lhura höchster Schatz
Une Thièle je te donnerai, das bis jetzt
Pour preghiere était Mackintosh. —
Verlass mich nicht en ce terrible Ernst
Adesso pure halte fest, cordon fidèle;
Siand fügiato senza forza meinen Händen
Qua ais point d'autre per me zu versenden.

(Des commis voyageurs gehen über die scena.)

Auf dieser banc di pietra will ich mich assoir
Dem viaggiatore zum repos bereitet
Dschant hier ist kein albergo, ognuno treibt
Devant l'autre allegro und fremd vorüber.
Denn jede strada ferrata führt an's End del mundo.

(Un mariage passe über die Scene. Tell les lorgnette, auf seinen Arco gestüzt. Stüssi s'approche di lui:)

Questo é Bernardo Meyer von Mörlischachen
Der hier den Corso matrimoriale hält.

Ha ben' dix actions de la franco-suisse
Il y aura une orgie à Kussnachto
Kommt avec, chac gentilhomme ist eingeladen.

Nachwort. Unser grosse Zeitgenosse Ilario Toujoursgrün glaubt seine volle Anerkennung der grossen Idee eines schweizerischen Nationaldramas nicht besser beweisen zu können, als dass er der erste ein Muster bringt dieser neuen weltbewegenden Umbildung der europäischen Literatur. Was helfen alle Bandwürmer von Zeitungsartikeln über diesen unsterblichen Gedanken? Grau ist alle Theorie, aber grün, wie Ilario's Name, ist der Praxis goldener Baum. Nächstens soll ein Muster der neuesten aristophanisch-hellenisch-helvetischen Comödie folgen.

Zweites Gutachten der Homburgerbachwasser-Experten.

Nachdem wir unsere Untersuchungen nach bestem Wissen und Gewissen vollendet und die daraus sich ergebenden Schlüsse gezogen hatten, wurde uns der seltsame Umstand gemeldet, daß das Wasser auf der Trimbacher-Seite plötzlich ebenfalls zu fließen aufgehört habe. Dessen ungeachtet wurde keine Zunahme des Wassers auf der Homburgerseite bemerkt. Wir verfügten uns, um den Ursachen dieses wunderbaren Phänomens nachzuforschen, neuerdings an Ort und Stelle und bemerkten zu unsrer Verwunderung, daß sowohl die „warmen" als die „kalten" Quellen im Innern des Berges total versiegt waren. Erst nach längern fruchtlosen Untersuchungen führte uns endlich ein glücklicher Zufall auf den wahren Grund.

Als nämlich unser verehrte College G. jüngst nach einem Tagwerk angestrengter Forschung zu seiner Erholung die schweizerischen Zeitungen durchstöberte, endeckte er plötzlich eine laue Wasserader von bedeutender Mächtigkeit. Es war nichts mehr und nichts weniger, als das Homburgerbachwasser, welches sich in die Spalten der schweizerischen Tagespresse versetzt hatte.

Die unterzeichneten Experten können nicht anders als zugestehen, daß das Herauspumpen des lauen Wassers aus besagten Zeitungsspalten eine unerquickliche und nutzlose Arbeit wäre, wodurch weder der Centralbahn noch den Homburgern geholfen würde. Ihr Gutachten und Vorschlag geht demnach dahin: es möchten die Redaktionen der vorerwähnten Blätter angehalten werden, ihre leeren Spalten mit beliebigem anderem Ausfüllsel zu verstopfen, wozu der anglo-französische Bruch, die Kaiser-Broschüre, die fenelonsche Paßvisums-liebenswürdigkeit, die kriegsministerielle Rekruten-sonntagsmarschbefehlspolemik u. s. w. ein wohlfeiles und naheliegendes Material liefern dürften.

Die unverzügliche Vornahme dieser Maßregel scheint uns so sehr in den Interessen der schweizerischen Zeitungsleser sowohl, als einer friedlichen Ausgleichung des ganzen Handels zu liegen, daß wir dieses unser zweites Gutachten nicht anders als mit dem dringenden Mahnruf an die betreffenden Zeitungsredaktionen schließen können:

Um Gotes willen nur kein Homburgerbachwasser mehr!

(Folgen die Unterschriften.)

Krätzer oder Chräzer.

(Diplomatisches Gespräch.)

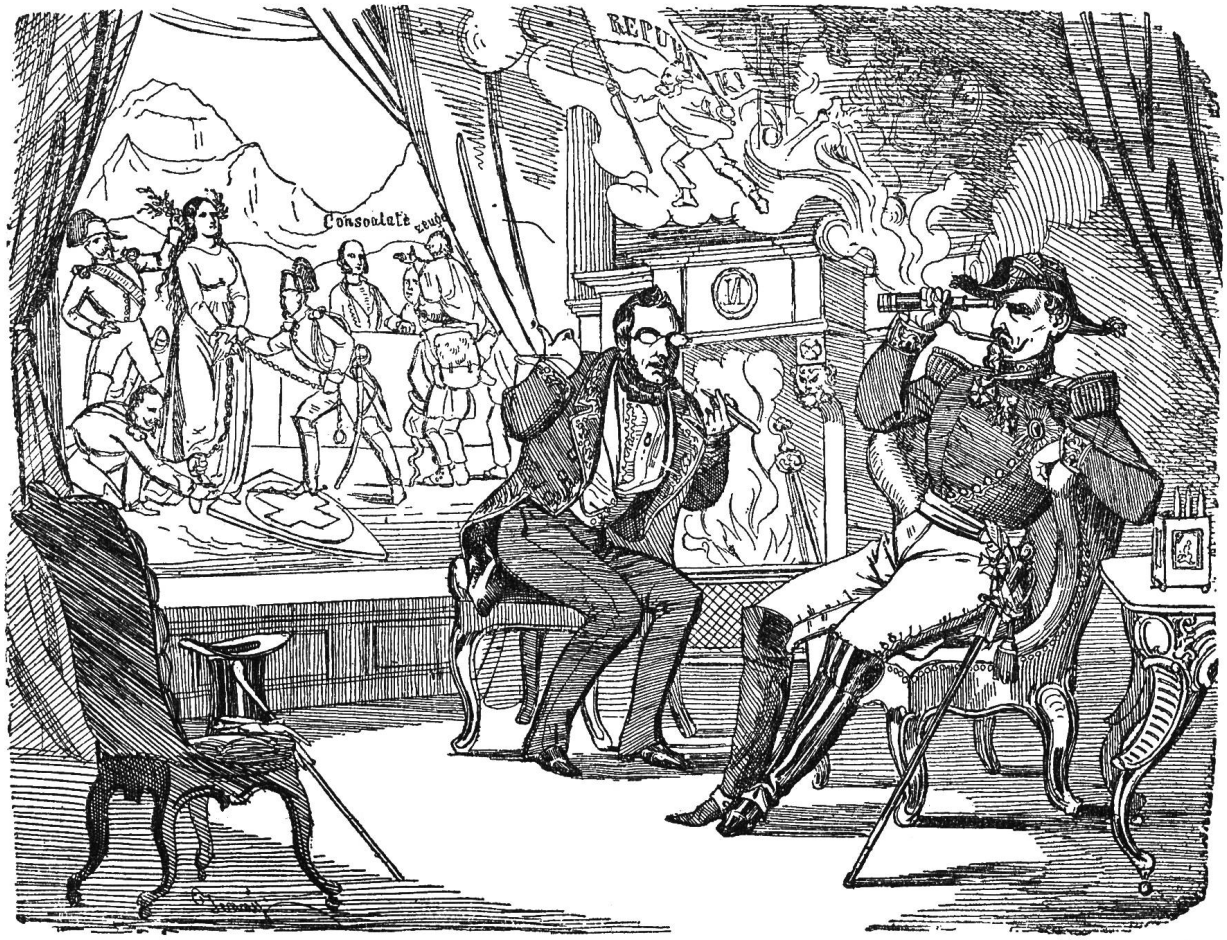
Benz:

Der Näpi well si mit üs amisiere
Und hep ä Krätzer gschickt zum Paß visire! —
Was? — sölle d'Schwyzer Chrätzer müeße schlücke,
Will si nit folge wei i alle Stücke? —
Oder sell de Chräzer chräze vo de Grenze,
Was im Chaiser nit geng wott scherwenze. —

Chöbi:

Mi wundert's nur, daß du magsch thue so lätze;
Ganz Frankrich isch jo jetz e großi Vogel-Chrätze.
Drum wei si us der Schwyz ä Chräze mache
Und hei der Chräzer gschickt für dere Sache.

Wer kann dieß Bild errathen?
S'iſt was für Diplomaten.



Wart es Bitzeli, beit es Bitzeli,
Sitz es Bitzeli nieder.
Und wenn es Bitzeli gſeſſe biſch,
So chum, und ſägs denn wieder.

Feuilleton.

Zum letzten Mal Homburgerbachwaſſer.

Meier: Haſt du geleſen? Ein Pfiffikus vergleicht den Homburgerbachſtreit mit dem Preußenhandel! Centralbahn = König von Preußen, Homburgerbach = Neuenburg, Baſellandſchaft = Eidgenoſſenſchaft, Bundesrath = Napoleon, Näff = Walewski, Stämpfli = Lord Cowley, Bund = Moniteur u. ſ. w.

Dreier: Der Röhrle hat den Nagel auf den Kopf getroffen! Der Homburger Krawall verhält ſich genau ſo zur letztjährigen Neuenburgerfrage wie ein Kübel voll Homburgerbachwaſſer zu einer Flaſche Cortaillod.

Eiſenbahntarifs-Kurioſum.

Auf der moſtindiſchen Eiſenbahn koſtet ein Landjäger von Ladiesfild nach Amorswell 70 und ein Hund 80 pence.

Baſilioriſches.

Peppi: Heſt gleſe in de Bosler Nochrichte, daß d'Homburger-Thal-Büre d'Arbeiter im Hauenſtein vo der Arbeit klopft hend.

Pippi: J finde Das mal placé, wäre die Büre lieber uf Baſel gho und hette ſi die Arbeiter uf der Rhlbrugg zu der Arbeit gklopft.

Kinderreime.

Rite, rite Rößeli
Z'La Chaud de Fonds isch es Schlößeli,
Z'Basel und z'Genf isch au es Hüs,
Es luege drei Consule drus.
Der erst' e Visumsschriber,
Der zweit', de nimmt Fünfliber,
Der dritti macht Spionebricht
Und lacht de Schwizere i das Gsicht.

Ringel, Ringel, Reihe,
Wir sind der Consuln dreie,
Sitzen in der Schweizer Busch,
Rufen ihnen zu: Couche, couche!

E schöne Ma,
Wo nüt me cha,
De mueß e Gsandte werde,
Und wenn er nümme schwätze cha,
So muß er unter d'Erde
Tüf, tüf, chlaftertüf,
Daß er nümme füreschlüft,
Und mit der Schüfle deckt,
Daß er nümme füreschmeckt.

Centralbähnliches.

Meier: D'Centralbahn hets doch jetz zweimöl verfluecht gä.

Dreier: Wie so, hett eppe en Directer Pech gä über e groß Bach.

Meier: Selb nit, aber z'Bern-Thun hei si's fast nümme möge bha und im Homburger-Thal hei si müsse s'Wasser lò.

Dreier: So gòts, wem me will überall s'Wasser abschlò; s'het Alles si Zit und si Ort.

Zur Münzkunde.

„Zu der am 11. dieses in Liestal stattgehabten Landrathssitzung fanden sich die „Homburger-Thaler" zu Hunderten ein".

(Vide „Bund" vom 14. d.)

Wegen ungünstiger Witterung

ist die auf letzten Montag den 15. März ausgeschrieben gewesene Sonnenfinsterniß auf künftigen Montag den 22. verschoben worden; Anfang Punkt zwölf Uhr. Zugleich geben sich die Unterzeichneten die Ehre, dem schaulustigen Publikum hiemit anzuzeigen, daß sie ihre noch vorräthigen Sonnengläser, um gänzlich aufzuräumen, bis dahin zu herabgesetzten Preisen abgeben werden.

Sämmtliche Optikusse des
mittlern und nördlichen Europa.

Verloren: Von Genf bis Bern 16,000 italienische Flüchtlinge. Dem redlichen Finder eine Helena-Medaille.

Espinard.

Gespräch aus der Gegenwart.

Meier: Was sagst Du zu den neuen Ernennungen von schweizerischen Instruktions-Aerzten?

Dreier: Was ich dazu sage?
S'ist kein Pöstlein so klein,
Muß ein Aargauer drinn sein. —

Culturstaatlicher Viehstyl.

(Getreu nach den Originalien.)

I.

Vorweiser dieses L. M. von W. Bezirks X. ist Willens einen Ochs von Geschlecht männlich, alt 1½ Jahr, von Farbe braun, nicht bezeichnet, nach Y. zu führen.

Der Viehinspektor.

II.

Vorweiser dieses L. M. von W. Bezirks X. ist Willens eine Kuh von Geschlecht weiblich, alt 6 Jahr, von Farbe grau, mit W. S. bezeichnet, nach Y. zu führen.

Der Viehinspektor.

Briefkasten. S M. in S. Bis Ihr Bild entworfen, gravirt, geäzt und gedruckt wäre, würde der Schnee wahrscheinlich schon längst geschmolzen sein. — K. in B. Schönen Dank für die Musteradresse; das andere ist, wie Ihnen schon Ihr Gewissen zuflüsterte, etwas sehr wüste. — Anonymer, Künstler aus St. G. Ein so wüster Edeward ist uns in unsrer Praxis schon lange nicht mehr vorgekommen. — F. B. in W. Mille grazie! — M. M. in S. Zu lokal für unser europäisches Journal; wollten wir die klugen Streiche sämmtlicher Gemeinderäthe der Eidgenossenschaft illustriren, so dürften wir nicht bloß zwei, sondern so viele Zeichner beschäftigen, als Sternlein am Himmel sind. — U. S. Ktsr. Eine rührende Geschichte, die Sie uns da erzählen; nur Schade, daß die dummen Streiche gewisser Leute so erzdumm sind, daß sie nicht einmal mehr das Zwerchfell zu erschüttern vermögen. — X. Sp. in M. Nur kein Homburgerbachwasser mehr! — Fidelio. Die wüstesten Edewarde wohnen dann doch an der blauen Reuß. — Johannes: Benützt. — A. in G. Grün ist die Farbe der Hoffnung, des Schabziegers freundliches Kleid; daher hoffen wir von Ihnen bald eine andere piquantere Notiz aus ihrem Heimatlande zu erhalten, wenn wir auch Ihre letzte Einsendung nicht angenommen haben. — O. in G. Etwas wüste, Eduardchen. — Chh. in B. Mit Dank empfangen. — Ty. In 8 Tagen.

Verlag von Jent & Gaßmann. — Solothurn. — Druck von J. Gaßmann, Sohn.